

# Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt  
mit Erzähler vom Schwarzwald · Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

## Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Erscheint Werktags

Telephon Nr. 41

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarverkeftr 2,15 M., in Württemberg 2,25 M. vierteljährlich, hierzu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg. die Garmondzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.

Nr. 64

Montag, den 18. März 1918.

35. Jahrgang

### Wochenrundschau.

Der englische Lord Cecil jammerte über die unerfüllte Eroberungslust der Deutschen und prophezeite, wir würden nächstem Odeffa befehen. Gut getroffen. Am Mittwoch zogen unsere Truppen in die größte Handelsstadt am Schwarzen Meer ein. Die gewaltigen Getreidevorräte Odeffas sind vor den räuberischen Händen der bolschewistischen Banden hoffentlich gerettet. Der Weg von der Ukraine nach den Mittelmächten ist nun frei.

Dadurch ist aber auch für Rumänien die letzte Verbindung zu Lande abgeschnitten. Ganz eingeschlossen von den Mittelmächten bleibt den Unterhändlern in Bukarest keine andere Wahl übrig, als so schnell als möglich den Vortrieben, dessen Endtermin am 19. März abgekauft sein wird, unter Dach und Fach zu bringen. Je wilder, desto lieber für uns, schon wegen des Petroleums und des Getreides, Dinge, die wir sehr gut brauchen können.

Aber auch bei den Russen ist noch ein Rest zu erledigen. Der russische Friede ist noch nicht ratifiziert d. h. bekräftigt. Wenn innerhalb 14 Tagen einer der vier Verbündeten diesen Antrag stellt, was bis jetzt unterblieb, so muß es auch geschehen. Doch haben bereits die Sowjets in Petersburg und in Moskau auf Lenins Antrag in ihrer überwiegenden Mehrheit der Bestätigung zugestimmt. Mit „Schachtel-Soldaten“ könne man, meinte Lenin, keinen Krieg führen. Rußland habe kein Heer mehr.

Stig und fertig aber ist der Friede mit Finnland. Am 7. März ist der Vertrag zwischen Deutschland und dem „Land der tausend Seen“ unterzeichnet, ein Handels- und Schiffsabkommen abgeschlossen worden, ebenso ein Jahrsprotokoll zu beiden Verträgen. Mit Finnland haben wir ein Gegengewicht gegen Rußland und eine neue zuverlässige Grundlage für unsere Ostpolitik geschaffen. Darüber große Wut in England. Schon jammern sie, die Deutschen hätten sich auf den Kala Nados Inseln festgesetzt und die „Organisation“ der Julein Spitzbergen für sich beansprucht. Dem ist nicht so. Und wenn so wäre, was geht das England an? Haben sie nicht ihr Gibraltar, ihr Malta, ihr Aden und in aller Welt Kohlen- und Marinestationen in Häfen und Fäße?

Freilich, diese Stützpunkte helfen ihnen zur Zeit nicht viel. Die Tauchboote machen die ganze Welt unsicher. Jeder Tag meldet von neuen Versenkungen. Gewaltige Dampfer bis zu 10.000 Tonnen, mit wertvollen Ladungen, wurden trotz starker Geleitzüge, in deren Mitte sie behutsam genommen werden, erbarmungslos vernichtet. Selbst der Hilfskreuzer „Calgarian“ (17.515 T.) ist torpediert worden. Die Meere vereinigen. Beliebte Schiffsfahrtslinien sind verodet. Zwischen Australien und Südamerika fährt kein Schiff mehr. Darüber große Unzufriedenheit bei den Dominions d. h. den englischen Kolonien mit Selbstverwaltung. Australier und Indianer wollen von dem Kriege ihres Mutterlandes nichts mehr wissen. In der britischen Heimat selbst aber mehren sich die Lebensmittelmangeln. Bonar Law beurteilt die Lage sehr ernst. Lord Bismarck rät zu Friedensverhandlungen, nur der Admiralitätslord Sir Geddes verachtet mit falschen Zahlen das Volk irre zu führen. Selbst ein Asquith ist wenig befriedigt über den Stand der Schiffsneubauten. Tatsache ist, daß die von Lloyd George versprochenen zwei Millionen Neubauten bei weitem nicht erreicht wurden, daß dagegen ihre Zahl von 130.750 Tonnen im November 1917 auf 55.598 Tonnen im Januar 1918 zurückgegangen ist.

Auch in Frankreich sieht man mit Sorgen und Bangen der nächsten Zukunft entgegen. Clemenceau tief voller Verzweiflung: „Rußland hat uns verraten.“ Die Hoffnung auf Rumänien ist ebenfalls vernichtet. Man wachte Japan: „Kommt herüber und hilft uns!“ Man

zeigte den Söhnen des Mikado den deutschen Drachen, der Sibirien überflogen und selbst den Stillen Ozean bedrohen werde. Die Japaner sind jedoch keine Kinder, sie sich vor Gespenster fürchten. Gegen die Deutschen zu weichen, fällt ihnen nicht ein, so wenig die Deutschen die Japaner in ihren Absichten in Ostibirien stören wollen. Aber gerade diese Absichten gefallen den Engländern nicht, und noch weniger den Amerikanern, denn sie entsprechen, wie Wilson mit reizender Naivität sagte, nicht den Gründen, aus denen Amerika sich am Kriege gegen Deutschland beteiligte. So bleibt dem Verband nur wieder Amerika übrig. Aber die Hilfe der Pankees rinkt recht spärlich. Es sollen bis jetzt 200.000 amerikanische Soldaten in Frankreich gelandet sein, darunter 100.000 Arbeitssoldaten, die andern noch alle neugepöckelte Rekruten. Was ist das in einem Kriege, wo man Schlachten mit Millionen schlägt!

Und solche Schlachten sehen uns leider für die nächsten Wochen bevor. Schon werden sie angemeldet durch die Sturmvögel, die über Paris, London und der Ostküste Englands in den letzten Tagen kreisten. Unsere Flieger haben rasch hintereinander Paris in großen Scharen heimgesucht und für die freien Angriffe auf friedliche deutsche Städte zehnfache Rache an der Seinstadt genommen. Nach langer Zeit sind auch wieder Luftschiffe über England erschienen. Schon glaubte man, dieses Kampfmittel sei aufgehoben worden. Um so erfreulicher, daß die Fahrt vorzüglich gelungen war. Unbeschädigt flogen die kühnen Schiffe zu den heimischen Gestaden zurück. Ehre dem Kapitän Straßer und seinen mutigen Genossen!

Diesen günstigen Vorgängen reiht sich ein weiteres freundliches Vorzeichen der deutschen Zukunft an. Die Balken wollen sich Deutschland anschließen. Die Dankbarkeit für die ihnen widerfahrene Rettung vor der wahnwitzigen Anarchie der blutdürstigen Bolschewikbanden, die Gemeinamkeit in Geschichte und Kultur und nicht zuletzt ihre Blutsverwandtschaft, das alles reizt diese deutschen Jöhne in die Arme der germanischen Mutter. Kurlan hat offiziell dem deutschen Kaiser die Herzogswürde angetragen, und die Hoffnung ausgesprochen, daß „das ganze Baltikum zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt“ werde. Eine reiche, aber dankbare Arbeit für die Staatsmänner beider Teile bringt dieser Wunsch. Wir wollten nicht „erobern“, und doch schmeigen sich die kleinen Völler des Ostens uns an. Es kann ihnen geholfen werden. Uns selbst wird zum Segen gereichen, und abermals kann die Welt sehen, daß die Anlage unserer Feinde über barbarische Vergewaltigung der „harmlosen Nationen“ lauter Lug und Trug ist.

### Der deutsche Handel vor dem Kriege (1888—1913).

Von Professor Dr. Nießer, M. d. R., Berlin.

Das Kennzeichen der Wirtschaftsepöche 1888—1913 war eine Verschärfung der sogenannten „Industrialisierung“, die bereits gegen Ende der sechziger Jahre begonnen hatte, und die wohl die größte wirtschaftliche Umwälzung darstellt, welche Deutschland durchgemacht hat. Die früher an der Spitze der Erzeugung marschierende Landwirtschaft hatte die erste Stufe an Industrie und Handel abgeben müssen, und Deutschland war ein Industrie- und Agrarstaat mit starkem Vortwiegen der Industrie und des Handels geworden. Die Dinge standen so, daß fast zwei Drittel unserer Bevölkerung nicht mehr landwirtschaftlich tätig waren, da Gewerbe, Handel und Industrie etwa 56 v. H. der Gesamtbevölkerung um etwa 49 v. H. der erwerbstätigen Bevölkerung darstellten, die Landwirtschaft 28,6 Prozent der ersteren und 32,17 v. H. der letzteren; der Rest fiel auf die freien Berufe usw. Der Wohlstand Deutschlands hatte sich in nicht ge-

ahuter Weise vermehrt. Unser Volksvermögen wurde auf etwa 360 bis 375 Milliarden Mark, unser jährliches Volkseinkommen auf etwa 30—40 Milliarden Mark und der jährliche Betrag unserer Ersparnisse, also derjenigen Summen, um die das Nationalvermögen durch Ersparnissen aus dem Volkseinkommen jährlich vermehrt wird, auf etwa 7—10 Milliarden Mark geschätzt. An der starken Aufwärtsbewegung der Einnahmen haben nicht nur die reichen Klassen, sondern auch die geringeren Einkommen teilgenommen und die Zunahme des Volkseinkommens hat bei weitem das Anwachsen der Bevölkerung überstiegen. Der in solcher Weise gestiegene Volkwohlstand hatte in erster Linie die Produktionskraft wie die Kaufkraft der Bevölkerung vermehrt und, in Verbindung mit anderen Faktoren, in weiten Industrie- und Handelszweigen auch die Löhne und die Lebenshaltung der Arbeiter erheblich gesteigert. Seit Beginn oder Mitte der achtziger Jahre hat sich die Aufnahmefähigkeit der deutschen Bevölkerung, also der innere Markt, rascher und kräftiger entwickelt, als der äußere Markt.

Es ist in diesem Zeitabschnitt der Gesichtspunkt nicht außer acht gelassen worden, daß auch die Stärkung der Landwirtschaft und ihre Aufnahmefähigkeit ein unerlässliches Mittel zur Kräftigung des gesamten inneren Marktes bilden. Andererseits gehörten aber auch die Pflege der Ausfuhrindustrie und des Ausfuhrhandels zu den großen nationalen Aufgaben, die im Interesse der Gesamtwirtschaft zu erfüllen waren. Solange wir eine landwirtschaftliche Untererzeugung von etwa 1/2 Milliarden Mark hatten und solange auch die Industrie einen großen Teil ihres Bedarfs an Rohstoffen durch ausländische Einfuhr decken mußte, so daß auch eine industrielle Untererzeugung, und zwar in Höhe von mehreren Milliarden Mark vorhanden war, solange waren Ausfuhrindustrie und Ausfuhrhandel ein Bedürfnis nicht der Industrie und des Handels, sondern der Nation. Wir konnten aber unseren Auslandsbedarf an Erzeugungsmitteln nicht aus unseren verfügbaren Mitteln decken, die dazu bei weitem nicht ausgereicht hätten, sondern nur dadurch, daß wir dem uns Bodenerzeugnisse (Lebensmittel und Rohstoffe) liefernden Ausland Fabrikate, also Ergebnisse unserer Arbeit, in Wege der Ausfuhr lieferten. (Schluß folgt.)

### Bethmann-Hollweg über Pichons „Enthüllungen“.

Der frühere Reichskanzler v. Bethmann Hollweg, der sich gegenwärtig bei seinem Schwiegersohn, dem preuß. Legationssekretär Grafen Jech in München aufhält, äußerte sich in einem Gespräch mit dem Haupt-schriftleiter der „M. R. Nachr.“ über die bekannten Anweisungen, die er am 31. Juli 1914 dem deutschen Botschafter in Paris, Herrn von Schön gegeben hatte, folgendermaßen:

Die russische Generalmobilmachung lieferte den unwiderleglichen Beweis, daß diejenigen Faktoren, welche in Rußland über den Kopf des Jaren hinweg die Macht ausübten, den Krieg unter allen Umständen wollten. Jetzt wird meine Instruktion an den Botschafter v. Schön vom 31. Juli hervorgehoben. Was hat diese Instruktion mit der russischen Mobilmachung und was mit der Haltung Frankreichs zu tun? Die russischen Regimente marschierten bereits, als die Instruktion noch gar nicht geschrieben war. Auf die tatsächliche Entwicklung der Dinge hat sie auch nicht den geringsten Einfluß gehabt.

Mit der russischen Mobilmachung, mit der Freigeebung Rußlands, sie rückgängig zu machen, war der Krieg da. Wir waren in den Krieg hineingezogen. Daß wir nicht allein gegen den russischen Mobilmacher, sondern auch gegen Frankreich zu fechten hätten, davon konnte kein Mensch zweifeln. Zum Ueberflus lagen es ja die Veröffentlichungen unserer Feinde über die Vors-

Man zeichnet vom 18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe

gänge im Juli 1914 selbst, daß Rußland sich des Bestandes Frankreichs vergewissert hatte, als es den österreichisch-ungarischen Konflikt zum Kriegsanzus nahm. Ohne diese Gewißheit und zugleich ohne die berechnete Erwartung, daß auch Englands Kriegshilfe nicht ausbleiben werde, hätte Rußland nimmermehr zum Schwert gegriffen.

Aber gerade um deswillen durften wir die Möglichkeit nicht unberücksichtigt lassen, daß Frankreich etwa eine provisorische, für die Dauer aber nicht verlässliche Neutralitätsklärung abgeben sollte. Gegenüber der erdrückenden Uebermacht der uns gegenüberstehenden Koalition wären wir nach dem Urteile unserer maßgebenden militärischen Instanzen in eine völlig unhaltbare Lage geraten, wären wir von vornherein dem Untergange preisgegeben gewesen, wenn, nachdem der Krieg einmal da war, die Feinde uns auch noch das Gesetz des militärischen Handelns diktiert hätten. Hätte Frankreich unter dem Schutze einer scheinbaren anfänglichen Neutralität seine Vorbereitungen bis aufs Letzte beendet, um dann in einem ihm günstigen Augenblicke, wo wir im Osten tief engagiert gewesen wären, über uns herzufallen, — nun ich brauche nicht auszuführen, in welche verzweifelte Lage wir geraten wären. Nur eine mit sicheren Garantien umgebene Neutralität konnte uns davor schützen.

Eine solche Garantie aber war, wiederum nach dem Urteile der zuständigen militärischen Instanzen, nur gegeben, wenn in den Härtel der uns vorgelagerten französischen Festungen und Sperrforts ein Loch gesprengt wurde. Die Haltung Frankreichs hat es dahin gebracht, daß seine Neutralität nicht aktuell wurde. Aber ich möchte die französischen Staatsmänner, die von dieser Instruktion so viel Aufhebens machen, daran erinnern, daß Deutschland in den darauffolgenden Tagen noch eine andere Form der Neutralitätsgarantie vorgeschlagen hat. Wir haben ausdrücklich erklärt, daß eine von Frankreich erklärte Neutralität völlige Gewähr bietet, falls sie von England garantiert werde.

Die feindlichen Staatsmänner sollten ihre Völker, wenn sie sie über die wahre Sachlage aufklären wollen, an diese Tatsache erinnern, anstatt ihren Kriegswillen mit ausgegrabenen Instruktionen aufzupeitschen, die gar nichts beweisen.

Neu ist in den Ausführungen Bethmann Hollwegs, daß die maßgebenden militärischen Instanzen es gewesen seien, die glaubten, daß wir einem Verhandelskrieg nicht gewachsen seien und die zur Sicherung der französischen Neutralität die Besetzung der wichtigen französischen Festungen Toul und Verdun als Hauptpfand vorgeschlagen hätten.

## Der Weltkrieg.

W. W. Großes Hauptquartier, 16. März. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Ortschaften entstanden in Mehen und Halluin größere Verluste unter der Bevölkerung.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht:

Ostlich von Reims, auf beiden Maasufnern, sowie an der lothringischen Front bei Mulsbach und Plamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Beiderseits von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W. W. Großes Hauptquartier, 17. März. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

#### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern war von Mittag an die Artillerietätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer. Sie lebte am Abend vielfach auf.

#### Heeresgruppe deutscher Kronprinz, und von Gallwitz:

An der Ailette, südlich von Verru an Bac sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unternehmung bei La hure zeitweilig erhöhte Geschütztätigkeit. Nach zehnstündiger Feuerbereitung liefen französische Abteilungen westlich von Avocourt auf breiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils warf unsere Infanterie sie im Nahkampf zurück.

Scharfer Artilleriekampf hielt tagsüber und vielfach auch während der Nacht auf dem Ostufer der Maas an. Unsere Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Karbessische und waldbesetzte Stütztruppen drangen bei Somogneux, badische Kompagnien bei Beaumont, sächsische Sturmtruppen bei Begoncourt tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen, darunter ein Bataillonstab, gefangen zurück.

#### Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Im Barroy-Wald, sowie in der Gegend von Blamont und Badonviller regte Tätigkeit des Feindes.

Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Hellschallbälle abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die „Erkundungen“ haben nunmehr einen solchen Umfang angenommen und zu einer Stärke sich entwickelt, daß die Annahme nahe liegt: wir stehen unmittelbar vor dem Ausbruch der Frühjahrsoffensive. Es war eine regelrechte Schlacht, wenn die Franzosen bei Avocourt in breit ausladender Front nach zehnstündiger Artillerievorbereitung einen Massenangriff machten. Vielleicht hätte sich daraus schon der Beginn des großen Endkampfes

entwickelt, wenn sich unsere Heeresgruppe nicht damit begnügt hätte, den Angriff zu unterbrechen bzw. zurückzuwerfen. Avocourt liegt an der Straße Verdun-Coucy (kommt aus den Verdun-Lämpfen) Varennes-Viennes; südlich von Avocourt beginnt die eigentliche Verdunfront. Die starke Steigerung der Geschütztätigkeit zieht sich übrigens von dem Frontenlinie bei Soissons, von der Ailette durch die ganze Champagne und den Argonnewald bis zum andern Frontenlinie bei Begoncourt auf dem rechten gerichtetsten Teil der französischen Stellung. Der Tagesbericht vom 16. März gibt zum ersten Mal Kunde von einer Neugruppierung an der deutschen Front gerade in dem vorgezeichneten Abschnitt: in dem Frontabschnitt der Heeresgruppe deutscher Kronprinz wurde eine neue Heeresgruppe eingeschaltet, die dem Generalobersten von Gallwitz, dem genialen Bewinger der polnisch-Ostfront und Serbiens, unterstellt ist. Auf dem Ostufer der Maas bis zu den Bergeshängen bei Begoncourt unternahm deutsche Scharftruppen erfolgreiche Vorstöße in die französischen Stellungen; in der Mitte der beiden Orte, bei Beaumont, stürmten sieggewohnte Badener einige Gräben. 200 Franzosen, darunter ein Bataillonstab, wurden gefangen genommen. Auch in Lothringen zeigte der Feind aufgeregte Tätigkeit.

Die Stadt Tchernigow in Weißrußland (Südöstlich von Minsk) ist von deutschen Truppen besetzt.

Aus Tokio wird berichtet, daß die Japaner zunächst sich noch nicht für ein Eingreifen in Südrussland entschieden haben, die Absichten der Regierung seien in Japan selbst noch völlig unbekannt; man macht es dort nämlich nicht so wie in Frankreich, daß alle Regierungsmaßnahmen Schlachten usw. zuerst in der Presse und an der Börse getätigt werden. Auch die „Sibirische Aktion“ Japans ist bereits an der Börse verwertet worden, worauf eine halbamtliche Erklärung aus Tokio mißbilligend hinweist. — In Madhavostok wurden etwa 160 Japaner von den Bolschewiki ermordet.

Der bayerische Fiegerhauptmann Ritter von Tutschel ist, nachdem er 27 Luftkriege errungen hatte, im Luftkampf diesseits unserer Linien gefallen.

Die ersten türkischen Kriegsgefangenen sind mit einem türkischen Dampfer aus Trabzon (Krim) in Konstantinopel eingetroffen.

## Der Krieg zur See.

Berlin, 15. März. (Amtlich.) Im westlichen Mittelmeer wurden 8 Dampfer und ein Segler von zusammen mindestens 27 000 BRT. versenkt. Insbesondere ist an diesem Erfolg „U 35“, Kommandant Kapitänleutnant Arnould de la Periere beteiligt, der in zweimonatlicher Tätigkeit im Mittelmeer rund 1/2 Million BRT. versenkt hat. Im nördlichen Sperrgebiet sind 18 000 BRT. vernichtet.

Bern, 18. März. (Schweiz. Dep.-Ag.) Wie die Blätter melden, hat der Bundesrat wegen der Torpedierung des mit schweizerischem Getreide beladenen spanischen Dampfers „Sardinero“ Ersatzansprüche in Verzug geltend gemacht.

Amsterdam, 16. März. Die Niederländische Telegraphen-Agentur erfährt vom 13. März, daß die niederländischen Schiffe nicht nach England fahren dürfen. — Der englische Dampfer Dunster ist nach einem Zusammenstoß mit einem norwegischen Schiff gesunken. Der englische Dampfer Rirtley und englische Segler William Beren werden vermisst.

Amsterdam, 16. März. Der Dampfer „Rathmore“ stieß mit einem Schiff der Marine zusammen und wurde schwer beschädigt. 640 Fahrgäste landeten in Kingstown, 26 werden vermisst, 40 sind verletzt. Der Rathmore hat nahezu 600 000 Soldaten.

## Neues vom Tage.

### Die preussische Wahlreform.

Berlin, 16. März. Der Wahlrechtsausschuß des Abgeordnetenhauses änderte die Fassung des Wahlgesetzes der ersten Lesung nach Annahme eines Antrags der Konservativen dahin ab, daß die Abgrenzung der Wahlbezirke und die Verteilung der Abgeordneten auf die Wahlbezirke unter Berücksichtigung der Einwohnerzahl und der Flächenausdehnung, sowie der geschichtlichen und wirtschaftlichen Bedeutung der Wahlbezirke erfolgen soll.

### Reichstagsersatzwahl.

Berlin, 16. März. Das Reichstagsersatzwahl-Ergebnis im Wahlkreis Niederbarnim ist: Büffel (S.) 26 094, Breitscheid (Unabh. S.) 17 815, Marek (Nf.) 7083, Hoffmann (Fortst. Bp.) 5676, Mühl (Kons.) 4196 Stimmen. Ungültig waren 169, zerstückelt 56 Stimmen.

Die Stichwahl in Niederbarnim dürfte am 26. März stattfinden.

### Der ukrainische Friede.

Berlin, 16. März. Das Protokoll über die polnisch-ukrainische Grenzfestsetzung ist am 4. März unterzeichnet worden. Das Protokoll enthält die Bestimmung, daß der zur Grenzbestimmung ausgesandte Sonderausschuß nicht an die im Friedensvertrag genannte Grenzlinie streng gebunden sei, sondern daß sie unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung (z. B. im Cholmer Gebiet) Änderungen eintreten lassen könne.

### Zur Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika.

Berlin, 16. März. Die amerikanische Regierung hat die Beschlagnahme deutschen Eigentums in Amerika verfügt. So wurden nicht nur die Geschäftshäuser des Nordd. Lloyd und der Hamburg-Amerika-Linie angeordnet, sondern auch die Auflösung der deutschen Versicherungsgesellschaften, die Beschlagnahme des Besitzes von Wertpapieren und sonstigen deutschen Eigentums, die dem amtlichen Verwalter feindlichen Vermögens überwiesen

werden. Während Deutschland sich bisher darauf beschränkt hat, amerikanisches Vermögen in Deutschland zu überwachen, damit es nicht ausgeführt und den Feinden zum Nutzen verwendet werde, wird die Reichsregierung nunmehr, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, den deutschen Behörden die nötigen Sandhaben gebühren, das amerikanische Eigentum, entsprechende Maßnahmen zu treffen.

### Die spanische Heeresreform.

Madrid, 16. März. Das spanische Heer wird um 66 000 Mann vermehrt, was mit der Erhöhung der Besätze von Offizieren und Mannschaften einen Mehraufwand von 160 Mill. Mark verursacht.

### Die irische Bewegung.

Bern, 16. März. Aus London wird gemeldet, daß bereits 10 000 Mann aus England in irischen Häfen gelandet seien, um die Sinn Feiner-Bewegung zu unterstützen.

Ruffel, der Vorsitzende des Volksgesundheitsrates der Sinn Feiner ist vor einigen Tagen wegen einer Rede in Ossaly verhaftet worden.

### Unterbrechung der rumänischen Friedensverhandlungen.

Bukarest, 16. März. Das Ministerium Avaries hat bereits wieder seine Entlassung genommen. Bis zur Bildung eines neuen Kabinetts sind die Friedensverhandlungen unterbrochen worden.

### Das Selbstbestimmungsrecht.

Konstantinopel, 16. März. Eine Versammlung des ägyptischen Bundes erklärte, daß die Regierung niemals die Abtrennung Ägyptens vom Kalifat annehmen werden; sie verlangen die Wiederherstellung des Zustands vor der Besetzung des Landes durch England.

### 6 Millionen Frauenwahlstimmen.

London, 16. März. Im liberalen Frauenverein erklärte Asquith, die Wahlreform bringe neue 8 Millionen Stimmen, darunter 6 Millionen von Frauen. Die Frauen werden den Frieden ebenso wünschen, wie die Männer, aber niemand denke daran, ihn mit Verlust zu erkaufen.

### Amerikas Flottenrüstung.

Washington, 16. März. Der Marineausschuß des Abgeordnetenhauses empfiehlt die Annahme der Reorganisationsforderung von 5 1/2 Milliarden Mark.

Wien, 16. März. Das Abgeordnetenhaus nahm die Gesundheitsvorlage betr. die Errichtung eines Gesundheitsministeriums an. Das neue Ministerium wird sich besonders mit der Gesundheitsfürsorge für Kriegsgeschädigte, der gesundheitlichen Jugendfürsorge, der Bekämpfung der Kindersterblichkeit, der Tuberkulose und der Geschlechtskrankheiten befassen.

Paris, 16. März. Nach „Verite“ haben verschiedene französische Arbeiterverbände Entschlüsse für den Frieden und gegen die Politik Clemenceaus angenommen.

### Zur Vergewaltigung Hollands.

Wien, 17. März. Die Reichspost schreibt in Besprechung der bedrängten Lage Hollands: H i n d e r n i s s hat den Ausdruck getan: „Die Handelsstaaten hängen für sich alle in der Luft. Sie müssen sich an starke geordnete Staatsweisen anschließen. Die Anschlussmöglichkeit vermag ihnen infolge ihrer geographischen Lage das starke deutsche Reich zu bieten.“ In diesem Sage finden die Niederlande die Antwort auf die Frage, wie sie sich jetzt am kügsten zu entscheiden haben.

London, 16. März. (Neuter.) „Daily Graphic“ schreibt, es ist selbstverständlich, daß die Niederländer ärgerlich sind über den Beschluß der Vereinigten Staaten und Großbritanniens, den niederländischen Schiffsraum zu verwenden; aber die Holländer können sich nicht einerseits weigern, um ihren Schiffsraum zur Verwendung zu überlassen, weil sie sich fürchten, Deutschland zu beleidigen, und andererseits weiterhin die Forderung erhalten, daß wir sie mit den Waren versorgen, die sie benötigen. — „Daily Express“ schreibt: Die Alliierten werden unter allen Umständen die niederländischen Schiffe verwenden, selbstverständlich mit Berücksichtigung der Ansprüche ihrer Eigentümer.

Ein englisches Blatt schreibt, Holland werde entweder die Schiffe herausgeben, oder holländisch-Indien verlieren.

„Daily Mail“ meldet: Wir erfahren, daß gleiche Maßnahmen, wie sie die Entente gegen Holland beschlossen hat, auch gegen die anderen noch neutralen Staaten vorzusehen. In dem jetzigen Weltkampfe darf es keine Neutrale geben, die die Niederwerfung des Feindes verzögern.

Haag, 16. März. Die Regierung hat auf die Drohung Amerikas und Englands noch keine Antwort gegeben. — Die in holländischen Häfen liegenden englischen Schiffe haben von London den Befehl erhalten, sich fertig zur Abfahrt zu halten.

## Die Wirren in Rußland.

### Wer hat den Krieg angefangen?

Berlin, 16. März. Der russische Botschafter in Washington, Baron Rosen, erklärte laut „Lokalanzeiger“, der Krieg sei 1912 im Entstehen begriffen gewesen, während schon die Revolution grolle. Man habe gehofft, durch die Einziehung der Mannschaften der Revolution vorbeugen zu können.

Berlin, 17. März. Die bolschewischen Abgeordneten auf der Moskauer Konferenz haben mit 463 gegen 30 Stimmen beschlossen, den Friedensvortrag zu unterstützen.



